

AB JANUAR WIRD ABGEZOCKT

In wenigen Wochen, wenn das Jahr 1996 beginnt, dürfen Sie sich auf einiges gefaßt machen. Zum Beispiel können Sie heute schon mal damit beginnen, Ihrer Oma zu erklären, daß Telefonate nicht mehr wie gewohnt ab 18 Uhr abends am billigsten sind, sondern erst ab 21 Uhr. Bei der Gelegenheit sollte Ihre Oma sich auch gleich aufschreiben, falls sie Sie im Büro anrufen möchte, daß sie dies auf keinen Fall von 9 bis 12 Uhr, sondern möglichst erst ab 12 Uhr mittags tun sollte. Noch günstiger wäre es ab 18 Uhr. Am billigsten aber eben erst eineinhalb Stunden vor den späten abendlichen Tagesthemen, wenn die Kinder längst im Bett liegen.

Die sogenannte Gebührenreform der Deutschen Telekom ist ein Paradebeispiel für staatlich geförderte Abzockerei, die es in ähnlich grotesker Form nur noch im Tarif-Dschungel der Deutschen Bahn gibt, der bekanntlich auch noch unter staatlicher Aufsicht erfunden wurde.

Anstatt das Telefonieren einfach günstiger zu machen, haben die monopolverwöhnten Pfennigfuchser ein verwirrendes Gebührengelächter verbrochen. Unterm Strich kommt zwar die vom Bundesminister für Post und Telekommunikation geforderte Senkung um 5 Prozent heraus. Doch das gemeine Volk zahlt erst mal drauf.

Dabei ist sich die Deutsche Telekom überhaupt keiner Schuld bewußt, sondern verkauft ihre alles komplizierter machende Tarifänderung auch noch als Reform, indem sie merkwürdig geschönte Fakten präsentiert:

Der Preis für eine Einheit werde sich von 0,23 Mark auf 0,12 Mark beinahe halbieren. Wenn man für 120 statt 230 Mark nicht mehr von München nach Hamburg, sondern nur noch bis Frankfurt kommt, hat sich der Fahrpreis dann etwa halbiert? Zumindest wurde die Dauer der meisten Einheiten zum Teil erheblich gekürzt.

Die meisten Telefonate seien Ortsgespräche. Abgesehen davon, was diese Behauptung überhaupt beweisen soll – warum erhöht sich dann ausgerechnet dieser Tarif beinahe um das Doppelte?

Die meisten Telefonate, so die Telekom, dauern nur wenige Sekunden. Meint man damit auch die zahlreichen Neuverbindungen wegen mißlungener Modem-Connects oder die kurzfristig verworfenen Gesprächswünsche, weil sich am anderen Ende der Leitung nur ein Anrufbeantworter meldet, auf den man gerade keine Lust hat?

Der Ferntarif werde billiger. Als ob 37,68 Mark für eine Stunde zum neuen Spitzenlast-Tarif statt 39,56 Mark zum bisherigen Normaltarif ein spürbarer Gewinn wären. Verbindungen von 50 bis 200 km seien, als sogenannte Interregionalverbindungen, ab Januar billiger als Distanzverbindungen ab 200 km aufwärts. Als ob 36,12 Mark für eine „interregionale“ Stunde statt 37,68 Mark für ein Distanzgespräch den Kohl fett machen würden.

Mich stimmt diese Geschäftspolitik furchtbar traurig. Und ich kann nur hoffen, daß sich die Stromversorger, Mobilfunk-Netzbetreiber und Nahverkehrsverbände sowie vielleicht sogar bald die Autobahn-Meistereien keine Scheibe davon abschneiden.

Mal sehen, wer über die nächste Werbung noch lachen kann, wenn die Telekom ihre über 30 Millionen Kunden darauf vorbereiten muß, dringend das Telefonierverhalten zu ändern – sofern sie es überhaupt zu tun gedenkt. Vielleicht frißt dabei ja das liebe Vieh (das Volk) von der Arche Noah – diesmal in einem Zoo – das Futter (die Tarife), das eigentlich nur der Bäuerin (der Telekom) schmeckt :-)



Thomas Jannot, Chefredakteur

**PC-ONLINE ist jetzt
IVW-geprüft!**

Durchschnittlich verkaufte Auflage der Ausgaben 7, 8 und 9/95: 42 032 Exemplare.
Tatsächlich verbreitete Auflage inklusive Frei- und Belegexemplare: 43 600.



„Anstatt das Telefonieren einfach günstiger zu machen, haben die monopolverwöhnten Pfennigfuchser ein verwirrendes Gebührengelächter verbrochen.“



Es gibt ein neues Sonderheft: Der PC-ONLINE-Crashkurs „Homebanking mit Quicken 4“, eine Koproduktion mit unserer Schwesterzeitschrift Win, liegt ab 8. November 1995 bei Ihrem Zeitschriftenhändler. Für 19,80 Mark erhalten Sie zahlreiche Workshops sowie Tips und Lösungen zum Thema Homebanking mit dem PC, inklusive CD-ROM. Auf der CD gibt es unter anderem eine nagelneue Testversion von Quicken 4 sowie viele praktische Anwendungsbeispiele und Tools.